

Gegen den Kriegssozialismus.

Für den freien Handel.

* Wien, 29. September.

In Deutschland mehren sich die Stimmen gegen die im Kriege geschaffenen wirtschaftlichen Zentralen. So verlangen die Westfälischen Politischen Nachrichten, Nationalliberale Korrespondenz für Westfalen, den **A b b a u d e s S t a a t s s o z i a l i s m u s** nach dem Kriege, indem sie schreiben:

„Wollten wir übergehen zu einer Beamtenwirtschaft, dann hätten wir den Krieg bequem vermeiden können. Denn dann kämen wir zu einer derartigen Stagnation, daß auch der bequemste Engländer es nicht mehr nötig hätte, uns zu meiden. Die Gefahren, die in der reinen Beamtenwirtschaft unter Ausschaltung individueller Erwerbsinteressen geborgen sind, hat in seiner großförmig-witzigen, aber doch oft zutreffenden Form der Herr v. Januschau in seinem Heftbrief gegen die Kriegs-G. m. b. S. umschrieben mit dem Büchmann-reifen Wort: Man mietet eine Etage, kauft Klubfessel und läßt sich photographieren. Sicher wird auch Herr v. Oldenburg nicht rundweg bestreiten wollen, daß in manchem Kriegs-G. m. b. S.-Bureau mit großem Eifer Linte vergossen wird. Aber Tatsache bleibt deshalb doch, daß diese Form staatssozialistischer Beamtenwirtschaft durch Leute, die sonst ihre Freude am individuellen Erwerb haben, bedenkliche Anreizung bietet zur Streckung der Arbeit. Man sieht irgendwo im verbündeten oder neutralen Ausland, hat die Etage gemietet, die Klubfessel gekauft und sich photographieren lassen, bezieht seinen Gehalt und beschäftigt eine Menge Leute mit fabelhaften Tagelohnern, aber ohne jedes Interesse am Umsatz. Diese „Unabkömmlichen“ müssen doch beschäftigt werden, und die Sehnsucht nach militärischem Lorbeer ist nicht sonderlich groß. Wenn sich nun irgendwo 50 Rentner Kett finden, die vom Klubfessel aus angekauft werden können, so muß diese Arbeit eben „gestreckt“ werden, um die Unentbehrlichkeit der Arbeitskräfte einigermaßen darzutun. Private Initiative würde heute mit angemessenem Gewinn diese 50 Rentner erlobigen und morgen Ausschau halten nach weiteren 100. Tut die G. m. b. S. das nicht, so hat sie noch die Entschuldigung für sich, daß sie unsere Valuta schone — wovon wir scheinbar auch satt werden können.“